



Strahlende Sieger: Helena Fromm und Carlos Esteves

Olympia 2012

Endlich die Medaille

Helena Fromm erkämpfte bei den Olympischen Spielen in London die lang ersehnte Taekwondo-Medaille für Deutschland. Vier Jahre akribischer Vorbereitung und harter Arbeit kamen so zu einem guten Ende.

Am 10. August um 21.40 Uhr Ortszeit konnten Helena Fromm, ihr Coach Carlos Esteves und die vielen angereisten DTU-Verantwortlichen und Fans ihren Gefühlen endlich freien Lauf lassen: Helena hatte soeben die Bronzemedaille in ihrer Klasse -67 kg gewonnen. 6000 Zuschauer in der Halle, acht Millionen Fernsehzuschauer in der Heimat sowie ungezählte weitere Fans verfolgten das denkwürdige Ereignis: Nach zwölf Jahren war es die erste olympische Medaille für das deutsche Taekwondo und die erste überhaupt, die von einer Sportlerin gewonnen wurde. Sümeyye Manz, die zweite deutsche Starterin, war zwei Tage zuvor in der Klasse -49 kg weniger erfolgreich gewesen: Sümeyye war selbst nicht gesetzt worden und traf deshalb bereits in der Vorrunde auf eine Favoritin, die WTF-Ranglisten-Zweite Shu-Chun Yang aus Taiwan, der sie unterlag. Da sich Yang im weiteren Verlauf nicht ins Finale vorkämpfen konnte, erhielt Sümeyye keine zweite Chance in der Trostrunde und schied damit vorzeitig aus. Helena Fromm war als WTF-Ranglisten-Sechste gesetzt worden. Sie gewann die Vorrunde gegen die Vietnamesin Hoang Dieu Linh Chu klar, schied aber im Viertelfinale gegen die amtierende Olympiasiegerin und zweifache Weltmeisterin Kyung-Seon Whang aus Korea aus.

Da Whang ins Finale kam, wo sie sich überlegen die Goldmedaille sicherte, konnte Helena in die Trostrunde einsteigen. Durch Siege über die Ivorerin Ruth Gbagbi und die Australierin Carmen Marton gewann Helena Bronze.

Hintergrund-Informationen sowie alle Ergebnisse der Taekwondo-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen finden Sie auf den DTU-Seiten 28 und 29. Interviews mit den Hauptpersonen aus deutscher Sicht lesen Sie auf den folgenden Seiten.



IOC-Vizepräsident Dr. Thomas Bach mit Medaillengewinnerin und Olympia-Coach



Olympia-Coach, -Teilnehmerinnen und Physiotherapeut Thorsten Bartel



Die Siegerehrung der Damen -67 kg



Kampf 1: Sieg durch technisches K.o.



Carlos Esteves mit Offiziellen von DTU und BTU

Musa Cicek

Vizepräsident Leistungssport

TA: Herr Cicek, wie fällt Ihre Olympia-Bilanz aus?

Musa Cicek: Das DTU-Leistungssportteam hat 2012 die erste Olympia-Medaille im Taekwondo-Damenbereich geholt und die insgesamt zweite nach einer 12-jährigen Pause – darauf sind wir sehr stolz. Wir waren die kleinste Delegation innerhalb des deutschen Olympia-Teams und konnten mit nur zwei Sportlerinnen einmal Edelmetall mit nach Hause nehmen – auch das ist beachtlich. Diese Leistungen sprechen für sich und machen Hoffnung für die Zukunft: Das Potenzial ist da und das Ergebnis ist steigerbar, sowohl was die Menge, als auch was die Farbe der Medaillen angeht.

TA: Wie haben Sie persönlich den 10. August erlebt?

Musa Cicek: Schon bei einem Blick auf die Auslosung war klar, was an diesem Tag auf Helena, Carlos Esteves und das gesamte Team zukommen würde: Helenas Gegnerin im Viertelfinale war die amtierende Olympiasiegerin und zweifache Weltmeisterin Hyung-Seon Hwang aus Korea. Wir haben Helena zugetraut, dass sie sich gegen diese Gegnerin durchsetzt – wusste aber auch, dass die Trostrunde eine realistische zweite Chance bieten würde. De facto war die Trostrunde dann eine hochspannende Angelegenheit und wir haben Hyung-Seon Hwang schon sehr fest die Daumen gedrückt, denn ihr Erfolg

war ja die Voraussetzung dafür, dass Helena um Bronze kämpfen konnte. Das kleine Finale war am Ende genauso anspruchsvoll wie das Finale selbst und wir können mit hoch erhobenem Kopf sagen: Mit Helena Fromm haben wir eine der weltbesten Kämpferinnen in unseren Reihen.

TA: Der Einstieg am 8. August ist für Ihr Team leider nicht ganz nach Wunsch gelaufen. Wie stehen Sie dazu?

Musa Cicek: An dieser Stelle möchte ich betonen, dass alle Olympiateilnehmer allein mit ihrer Qualifikation eine Höchstleistung erbracht haben – und das gilt auch

für Sümeyye Manz, die sich erfolgreich qualifiziert hatte und in London dann leider nicht in die Medaillenränge kam.

TA: Sie haben im Vorfeld der Spiele bewusst keine Medaillenprognose abgegeben. Warum?

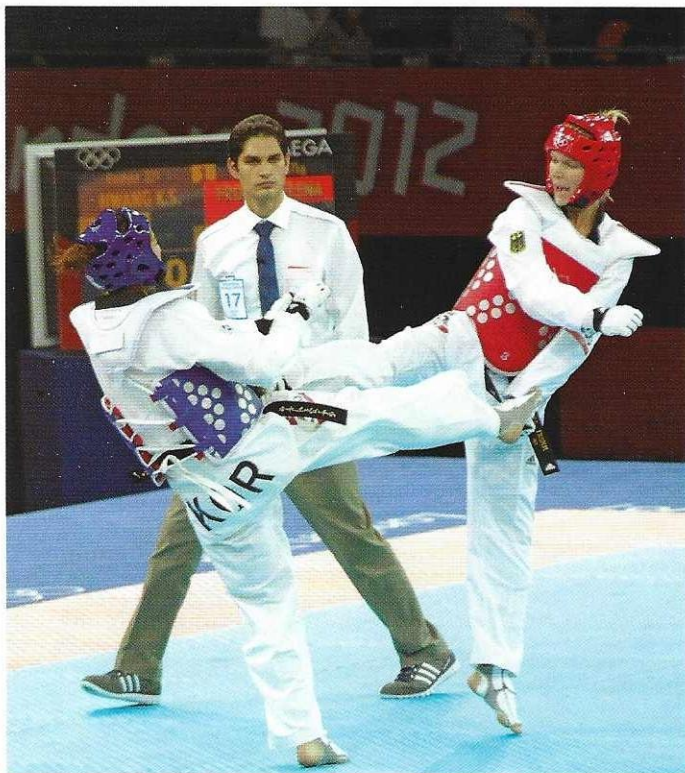
Musa Cicek: Das war im Rückblick die richtige Entscheidung. Wir haben ja in London gesehen, dass viele Favoriten schon in der ersten Runde die Segel streichen mussten – denken wir nur an Sarah Stevenson oder Steven Lopez. Dazu kam die Erfahrung von Peking, wo wir mit vier Teilnehmern eine zuversichtliche Medail-

lenprognose abgegeben und damit unter Umständen zu viel Druck auf das Team aufgebaut haben. Deshalb und in Absprache mit einem Psychologen haben wir uns diesmal bedeckt gehalten. Um eine Medaille zu gewinnen, muss ein Sportler oder eine Sportlerin am betreffenden Tag über sich hinauswachsen – rein sachliche Prognosen sind da nicht hilfreich.

TA: Neben dem sportlichen Geschehen ist auch der gesamte Ablauf ▶



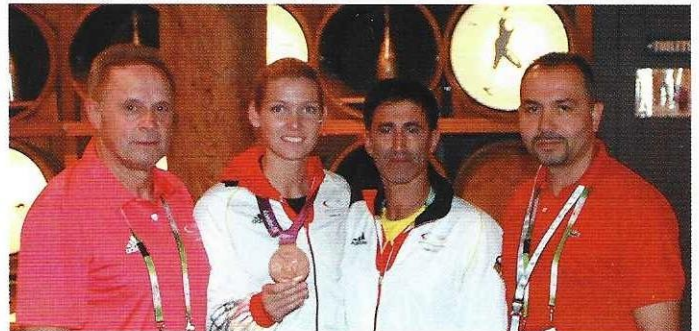
Sümeyye Manz (links)



Hyung-Seon Hwang – Helena Fromm



Trainingspause in London



Heinz Gruber, Helena Fromm, Carlos Esteves und Musa Cicek

der olympischen Wettbewerbe eine wichtige Standortbestimmung für eine Sportart. Wie sah es damit in London aus?

Musa Cicek: In dieser Hinsicht wurden gleich mehrere Meilensteine gesetzt. Im Gegensatz zum Ringen oder zum Judo gab es beim Taekwondo nur einen Court, was sich als großer Pluspunkt für unsere Sportart erwies. Hier kann ich den Organisatoren nur ein großes Kompliment aussprechen. Dies ist ganz klar der richtige Weg, wenn wir Taekwondo publikumswirksamer machen wollen. Dazu trugen auch die großen Bildschirme in der Halle bei, auf denen unter anderem das Regelwerk so erklärt wurde, dass alle Zuschauer den Kämpfen gut informiert folgen konnten. Das Videoreplay war absolut überzeugend: Viele Entscheidungen, die wir früher einfach akzeptiert hätten, konnten wir nun auf dem Bildschirm analysieren. Oft sah man dann, dass ein scheinbar sicherer Treffer sein Ziel um mehrere Zentimeter verfehlt hatte. Diese Transparenz gab unserer Sportart eine ganz neue Qualität. Auch die Tatsache, dass erstmals bei Olympischen Spielen gesetzt wurde, war ein unschätzbare Vorteil: Wenn es zu einem Favoritensturz in der ersten Runde kam, dann war das ein echter Favoritensturz und nicht der Tatsache geschuldet, dass zwei Titelanwärter viel zu früh im Pool aufeinandertrafen. Insgesamt war die gesamte Organisation in London wegweisend und hat mit Sicherheit einen großen Beitrag zur olympischen Zukunft des Taekwondo geleistet. Speziell aus deutscher Sicht ist die Fernseh-Berichterstattung positiv zu erwähnen, insbesondere der Kommentator Guido de Santis, der die Kämpfe hervorragend vor-

bereitet begleitete. Helena Fromms Kampf um die Bronzemedaille erreichte die höchste Einschaltquote bei der ARD, fast acht Millionen Menschen verfolgten den Kampf – das ist eine unglaubliche Werbung für unsere Sportart.

TA: Und wie waren die kleinen Details, die London als Gastgeberstadt auszeichneten?

Musa Cicek: London als dreimaliger Olympia-Ausrichter hat ein gigantisches Event auf die Beine gestellt. Die Atmosphäre war toll, die vielen Mitarbeiter und Freiwilligen waren, trotz der sehr strengen Sicherheitsrichtlinien, die sie durchsetzen mussten, immer freundlich und zuvorkommend, sogar das Wetter hat mitgespielt. Für uns war es positiv, dass wir nicht weit reisen mussten, keine Zeitverschiebung hatten und keine exotischen oder ungewohnten Bedingungen vorfanden. Die Halle war immer ausverkauft und die Plätze wa-

ren dann auch bis auf den letzten belegt. Dazu kam das nette, faire Publikum, das natürlich in einen Riesen-Jubel ausbrach, wenn ein Engländer kämpfte, aber auch die Leistungen aller andere Sportler mit viel Applaus honorierte.

TA: London 2012 war ein großer Erfolg für Sie und Ihr Team – wie geht es nun weiter?

Musa Cicek: Wir haben gesehen, dass die Vorbereitungen goldrichtig waren: Carlos Esteves hat es meisterhaft verstanden, Druck auf- und abzubauen und seine Maßnahmen, die Auslandseinsätze und die Einladungen für Sparringspartnerinnen, haben sich als perfekt erwiesen. Die Chemie hat auf allen Ebenen gestimmt. Unsere Sportlerinnen haben viel Professionalität gezeigt, haben sich auf das Wesentliche konzentriert und haben es zum Beispiel auch ohne Diskussionen akzeptiert, dass sie auf die Teilnahme an der Eröffnungsfeier verzichten mussten, um mögliche Ablenkungen zu vermeiden. Auf diesen Erfahrungen werden wir in den nächsten vier Jahren aufbauen. Es hat sich auch gezeigt: Wenn wir Erfolg haben wollen, sind viele Menschen beteiligt. Gemeinsam können wir stolz sein auf unsere Leistung. Mein Dank gilt allen, die uns unterstützt haben. Besonders erwähnen möchte ich Carlos Esteves, der mit seinem Damenteam 100 Prozent der Quotenplätze für Olympia und eine Medaille erkämpft hat, der schon bei der WM zwei Medaillen vorweisen konnte und der so durch seine konstante Leistung überzeugt.



Musa Cicek in London

TA: Herzlichen Dank für dieses Gespräch.



Carlos Esteves

Bundestrainer Damen und Olympia-Coach

TA: Herr Esteves, herzlichen Glückwunsch zur Olympiamedaille. Lassen Sie uns trotzdem am Anfang anfangen: Sie waren das erste Mitglied des Taekwondo-Teams, das nach London reiste, zwei Tage vor allen anderen. Warum?

Carlos Esteves: Das lag daran, dass die Planung durch den DOSB vorsah, dass ich in London zwei Positionen bekleidete: Coach und Teamleiter – im Rückblick keine glückliche Lösung. Ich kümmerte mich deshalb vor Beginn der Wettkämpfe um viele organisatorische Dinge, wie die Akkreditierung aller Teammitglieder, auch der Sparringspartner und von ABT Özer Gülec. Das klingt einfach, war es aber nicht unbedingt. Da Özer tagtäglich einen Trainingsvenue-Pass brauchte und außerhalb wohnte, waren viele organisatorische Aufgaben zu verrichten. Auch im Olympischen Dorf war das Auskundschafte der Service- und Akkreditierungscenter von höchster Wichtigkeit. Im Olympic Service Center warteten täglich Informationen, die abgeholt werden mussten. Ich weiß nicht, wie viele Kilometer ich da zu Fuß unterwegs war. Als Olympic Coach war ich selbstverständlich auch für das Training unserer beiden Starterinnen vor Ort verantwortlich. Es standen uns einige stressige Tage bevor, die das Team aber bravourös meisterte.

TA: Wie haben Sie den 8. August erlebt, den ersten von zwei Wettkampftagen mit deutscher Beteiligung?

Carlos Esteves: Wir waren sehr zuversichtlich. Sümeyye hatte im Training immer ihr Bestes gegeben – als Trainer hatte ich sie noch nie so fit und fokussiert erlebt, wie vor diesen Olympischen Spielen. Die Olympiavorbereitung war aus meiner Sicht nahezu perfekt. Die persönlichen Rahmenbedingungen waren bestens, Sümeyyes Onkel und Heimtrainer Özer Gülec war als Co-Trainer akkreditiert, ihre Familie war in London. Auch die Auslosung war vielversprechend, Sümeyye hatte ihre Gegnerin Shu-Chun Yang zuvor bereits geschlagen, die Taiwanerin war sogar ihre



Ein Traum wurde wahr.

Wunschgegnerin gewesen. Die Niederlage im ersten Kampf hatte sich also keinesfalls abgezeichnet. Der erste Kopftreffer war vermeidbar und die beiden folgenden, sehr harten Kopftreffer, taten ein Übriges. Sümeyye versuchte alles, um noch aufzuholen, schaffte es aber leider nicht. Innerhalb von sechs Minuten platzte ein Traum. Als Trainer musste ich die Niederlage akzeptieren und diese relativ schnell verdrängen, denn ich musste mich ohne Zeit zu verlieren auf unsere zweite Starterin Helena Fromm konzentrieren, auf der nun ein umso größerer Druck lastete.

TA: Auch wenn allgemein keine Medaillenprognosen abgegeben wurden, war Edelmetall Ihr erklärtes Ziel?

Carlos Esteves: Absolut – wir als Team wollten bei diesen Spielen unbedingt eine Medaille erreichen. Das war unsere klare Zielsetzung. Diesmal haben wir es aber wesentlich besser verstanden, den öffentlichen Druck von den Athletinnen zu nehmen.

TA: Die nächste schwierige Situation war dann das Viertelfinale von Helena Fromm gegen die Koreanerin Kyung-Seon Hwang. Wie beurteilen Sie als Trainer das?

Carlos Esteves: Da kamen verschiedene Faktoren zusammen. Der Kopftreffer der Koreanerin in der ersten Runde war nach dem Gallyo des Kampfleiters gefallen – aber meinem Protest wurde nicht stattgegeben. Das hat den Kampfverlauf natürlich beeinflusst. Nachdem der Kampf verloren war, waren wir erst sehr niedergeschlagen und mussten uns sammeln. Ich war mir zu dem Zeitpunkt allerdings schon sicher,

dass die Koreanerin ins Finale kommen würde – sie hatte die sehr seltene Fähigkeit, immer so viele Punkte zu machen, wie sie brauchte, und genau dann, wenn es nötig war. Die Zeit des Abwartens war aber hart. Dann war klar, dass Hwang im Finale stand und Helena wieder im Rennen war – und wir waren wieder voll da. Diese Chance würde nie wieder kommen und wir wollten sie nutzen.

TA: Wie verliefen die beiden letzten, entscheidenden Kämpfe?

Carlos Esteves: Ruth Gbagbi war eine unorthodoxe Kämpferin, gegen die wir sehr taktisch und mit viel Geduld angehen mussten. Sie war eine starke Konterkämpferin und wir mussten sie erst zu der Aktion herausfordern, die es Helena ermöglichte, in Führung zu gehen. Danach brach Gbagbi mental zusammen und hatte keine Linie mehr in ihren Kampfaktionen. Die Australierin Carmen Marton war ebenfalls sehr stark, wie alle Sportlerinnen in dieser Klasse. Auch wenn das Endergebnis mit 8:2 Punkten klar aussieht, war das ein Kampf auf Biegen und Brechen. Die Australierin war gelenkig und explosiv – beste Voraussetzungen für Kicks zum Kopf. Die letzten Sekunden hat sie Helena gejagt – sie wollte unbedingt aufholen. Es war ein Krimi. Zuhause haben den Kampf acht Millionen Zuschauer am Bildschirm verfolgt – was wir zu dem Zeitpunkt natürlich nicht wussten. Dennoch haben wir gespürt, dass sehr viele Menschen uns die Daumen gedrückt haben. Dann endlich war die Zeit um. Ich weiß nicht, ob ich mich im Leben schon einmal so gefreut habe. Der Applaus war wie eine Welle, ich hatte Gänsehaut



Die deutschen Medaillengewinner auf der MS Deutschland

am ganzen Körper. Dieser Moment war die Belohnung für die Arbeit der letzten Jahre – wir hatten Geschichte geschrieben.

TA: Wie ging es weiter?

Carlos Esteves: Dann kamen natürlich viele Gratulationen, auch das Interesse der Medien war groß – wir haben viel Anerkennung bekommen. Als kleiner Verband mit zwei Starterinnen hatten wir eine Medaille erkämpft, das wurde von allen Seiten honoriert. Ich bin an dieser Stelle den Menschen dankbar, die uns geholfen und die an uns geglaubt haben. Vor allem natürlich dem Präsidium der DTU und meinen Trainerkollegen. Meine Devise war immer gewesen, unsere beiden Starterinnen mit hochadäquaten Athletinnen und unange-

nehmen Gegnerinnen arbeiten zu lassen. Deshalb waren wir im Ausland und haben Top-Sportlerinnen zu uns eingeladen. Nur so ließ sich die mentale und körperliche Stärke erreichen, die schließlich zum Erfolg geführt hat. Es war manchmal nicht einfach, bestimmte Trainingsmaßnahmen auf den Weg zu bekommen – aber der Verband und meine Kollegen haben mir immer den Rücken gestärkt. Dafür bin ich sehr dankbar.

TA: Wie verlief die Heimkehr aus London?

Carlos Esteves: Die Heimfahrt mit der MS Deutschland und der Empfang in Hamburg waren riesig. Wir hatten da wirklich dieses Gefühl „Wir sind Deutschland“ – einfach toll. Aber alles getoppt hat der

Empfang zuhause in Oeventrop – denn der war nur für uns zwei da. Wir wurden mit einer Polizeieskorte, im Cabrio und in Begleitung eines Spielmannszugs durch den Ort gefahren, für die Fanmeile – immerhin vier Kilometer lang – brauchten wir eine Stunde. Die Straßen waren für uns gesperrt worden und zur Krönung läuteten dann auch noch die Kirchenglocken. So etwas gibt es nur in einem kleinen Ort, wo alle zueinander stehen. Als Abschluss gab es ein Feuerwerk, 20 Minuten lang und speziell für uns kreiert, mit Olympischen Ringen und „Rio 2016 – Gold“ als Abschluss. Nach der Siegesfeier war ich dann ganze zwei Stunden zuhause, dann ging es nach Oberhaching zum Breiten-sportlehrgang.

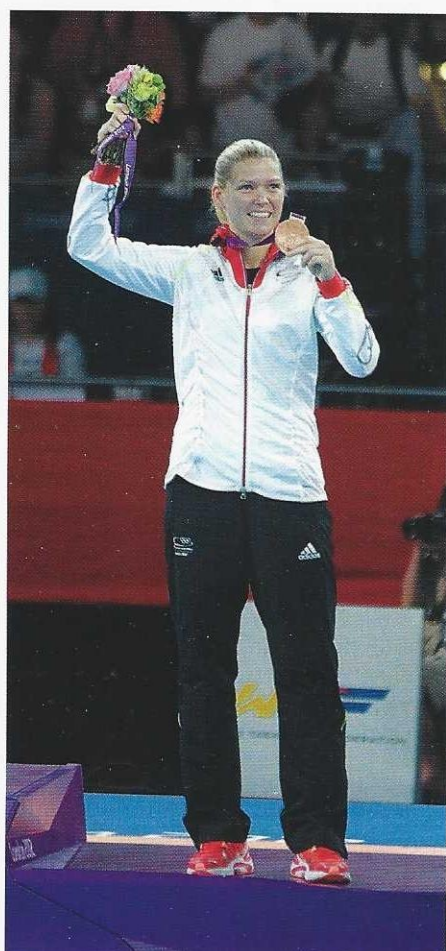
TA: Haben Sie eigentlich nie das Gefühl, eine Pause machen zu müssen?

Carlos Esteves: Ich genieße die Zeit momentan, trotzdem möchte ich mich nicht ausruhen. Jetzt, mit diesem Erfolg im Rücken, ist die Zeit, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Nach Olympia ist vor Olympia! Rio 2016 wir kommen! Wir haben Geschichte geschrieben und das kann uns keiner mehr wegnehmen.

TA: Herzlichen Dank für dieses Gespräch und weiterhin alles Gute.



Sieg im kleinen Finale



Freude über die Medaille

Helena Fromm

Bronzemedailengewinnerin London 2012

TA: Als Du in London das kleine Finale gewonnen hattest und die Medaille sicher war – was war da Dein erster Gedanke?

Helena Fromm: Zuerst so etwas wie „Ja, es ist endlich geschafft, ein Traum ist wahr geworden.“ Wie üblich musste ich mich dann natürlich noch förmlich verbeugen. Aber dann habe ich einfach meinen Gefühlen freien Lauf gelassen, habe geschrien und gejubelt. Den Applaus von 6000 Leuten zu hören und mit der Fahne durch die Halle zu laufen – das war ein toller Moment, ich habe das sehr genossen.

TA: Du hast an dem Tag viel Stärke bewiesen, musstest erst die Niederlage gegen Kyung-Seon Whang verkraften, dann das Warten auf die Trostrunde – wie hast Du selbst das erlebt?

Helena Fromm: Der ganze Tag war ein Auf und Ab der Gefühle. Den ersten Kampf habe ich durch ein technisches K.o. gewonnen, das war ein guter Anfang. Dann kam der Kampf gegen die Koreanerin und ich war sehr enttäuscht. Gemeinsam mit Carlos saß ich danach auf der Tribüne und habe die Kämpfe von Kyung-Seon Whang verfolgt. Die hat alles dann sehr spannend gemacht, obwohl wir uns fast sicher waren, dass sie es ins Finale schaffen würde. ▶

Als klar war, dass ich in die Trostrunde kommen würde, musste ich vom Kopf her von Null anfangen. Carlos hat mir gesagt: „Das ist jetzt Deine zweite Chance, die bekommen nicht viele – nutze sie.“ Und das habe ich dann auch getan.

TA: Deine erste Gegnerin im Kampf um Bronze, Ruth Gbagbi, war ein ganz unbeschriebenes Blatt. Wie ist es, in so einen wichtigen Kampf gegen eine völlig Unbekannte zu gehen?

Helena Fromm: Das war tatsächlich ein ganz eigenartiger Kampf und im Rückblick bin ich unglaublich froh, dass ich ihn so gut für mich entscheiden konnte. Ich musste alles aus mir herausholen, gegen diese schwierige und sperrige Gegnerin. Deshalb fiel das Ergebnis auch nicht so klar aus wie im anschließenden kleinen Finale.

TA: Der Kampf gegen die Australierin erschien – zumindest aus Zuschauersicht – wesentlich einfacher. War das so?

Helena Fromm: Auf jeden Fall. Ich kannte Carmen Marton schon, obwohl ich selbst noch nie gegen sie gekämpft hatte. Ich war mir von Anfang an ziemlich sicher, dass ich gegen sie gewinnen konnte, vor allem weil sie sich nicht so spritzig und agil zeigte, wie ich es von ihr erwartet hatte.

TA: Wie sehen eigentlich die letzten Minuten vor einem Kampf für Dich aus – wie schaffst Du es, gerade dann ruhig und gelassen zu bleiben?

Helena Fromm: Vor jedem Kampf mache ich mich mit Carlos warm. Dann gehe ich auf und ab und höre zwei bestimmte Lieder, die mich schon in der Vorbereitung begleitet haben. Das eine ist „Du schreibst Geschichte“ von der Band Madsen – das habe ich mir bewusst ausgesucht, weil das mein Ziel war. Mein Mentalcoach hat mich darin bestärkt und hat mir erklärt, dass es wahrscheinlicher ist, dass dieses Ziel eintritt, wenn ich mir das immer wieder vorstelle. Das andere Lied ist „Sail“ von Awolnation. Das habe ich oft auch schon auf dem Weg zum Training gehört, immer dann, wenn



Fans mit Helena in London



Rauschender Empfang in Oeventrop



ich mich an mein Ziel erinnern wollte. Vor jedem Kampf haben mir die Lieder geholfen, mich ganz auf mich und mein Ziel zu konzentrieren und alles andere auszublenden. So bin ich dann auch auf die Fläche gegangen – und das hat gut geklappt.

TA: Wie war die Heimkehr aus London?

Helena Fromm: Der Empfang in Hamburg war schön, aber der Empfang in Oeventrop war der Wahnsinn. 2000 Leute waren nur für Carlos und mich auf den Beinen. Nach Peking war das schon toll gewesen – aber diesmal brachte ich eine Medaille mit und das war nochmal etwas ganz anderes. Alle wollten wissen, wie es mir geht, Fotos mit mir machen und Autogramme haben.

TA: Ist es nicht auch eine gewisse Belastung, wenn so viele Menschen mitfiebern?

Helena Fromm: Vor vier Jahren, in Peking, hätte ich es vielleicht so empfunden. Aber jetzt hat mich das eher angespornt. Mit der Stimmung in der Halle war es ähnlich: In Peking hat mich das ganze Drumherum fast schon erdrückt – diesmal hat mich das Publikum eher gepusht. Die Zuschauer gingen auch richtig mit, als Kämpferin musste ich eigentlich gar nicht auf das Scoreboard schauen – ich hörte schon am Jubeln der Leute, wenn ein Punkt kam.

TA: Hinter Dir liegen vier sehr harte Jahre, London 2012 ist gerade vorbei – wie man hört, denkst Du aber schon jetzt an Rio. Ist das tatsächlich so?

Helena Fromm: Heute denke ich da vielleicht noch mehr daran, als in zwei Monaten, denn die Euphorie ist momentan natürlich sehr groß. Realistisch gesehen,

muss ich mich jetzt aber erst einmal um meine Gesundheit kümmern, denn in der Vorbereitungsphase habe ich mich nicht geschont und auch viele Blessuren verdrängt. Aber wenn alles gut geht, ist Rio 2016 durchaus ein realistisches Ziel von mir – ich bin ja noch jung.

TA: Gibt es an dieser Stelle etwas, das Du persönlich gerne ansprechen möchtest?

Helena Fromm: Vor allem möchte ich mich bei allen bedanken, die mich unterstützt haben. Insbesondere bei den Verantwortlichen in der DTU, die in der Vorbereitungsphase alle Maßnahmen möglich gemacht haben, die dann die Voraussetzung für den Erfolg waren. Dann natürlich bei meinem Trainer Carlos Esteves, der mich betreut seit ich ein kleines Mädchen bin, und der genau gewusst hat, wie er mich auf den Tag X vorbereiten muss. Ich denke, dass man an dem Tag auch gesehen hat, dass wir eine echte Einheit bilden und dass wir es gemeinsam waren, die Geschichte geschrieben haben. Danken möchte ich meiner Familie und meinen Freunden, die in der Vergangenheit viel auf mich verzichten mussten, meinem Verein PSV Eichstätt, der immer hinter mir steht, obwohl ich nicht oft vor Ort bin, und meinen Sparringspartnerinnen und Partnern, die einiges aushalten mussten und mit ihrem Engagement viel zum Erfolg beigetragen haben. Dankeschön!

TA: Wir bedanken uns ebenfalls, für das Gespräch, und wünschen Dir weiterhin viel Erfolg.

Fotos: Peter Bolz und privat



Die Sieger werden gefeiert.